

Amts- und Anzeigebblatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Bezugspreis vierteljährl. M. 1.50 einschließlich des „Illustr. Unterhaltungsblatts“ und der humoristischen Beilage „Seifenblasen“ in der Expedition, bei unseren Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

Tageblatt für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel, Neuheide, Oberstüchengrün, Schönheide, Schönheiderhammer, Sofa, Unterstüchengrün, Wildenthal usw.

Erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag. Anzeigenpreis: die kleinste Zeile 12 Pfennige. Im amtlichen Teile die gepaltene Zeile 30 Pfennige.

Tel.-Adr.: Amtsblatt.

Drucker und Verleger: Emil Haunebohn, verantwortl. Redakteur: Ernst Lindemann, beide Eibenstock.

Sernsprecher Nr. 210.

Nr. 92.

59. Jahrgang.
Dienstag, den 23. April

1912.

Am 1. Mai dieses Jahres

soß wieder eine

Arbeiterzählung

stattfinden. Die Zählbogen werden den Gewerbeunternehmern demnächst durch die Ortsbehörden zugehen. Sie sind sorgfältig und genau auszufüllen, eigenhändig zu unterzeichnen und spätestens bis zum 4. Mai dieses Jahres an die Ortsbehörden zurückzugeben.

398 K. Die königliche Amtshauptmannschaft Schwarzenberg,
am 19. April 1912.

Nachstehend wird der 1. Nachtrag zur Besitzwechselabgabenordnung bekannt gemacht.
Stadtrat Eibenstock, den 20. April 1912.

1. Nachtrag

zur Besitzwechselabgabenordnung für Eibenstock vom 1. September 1909.

Der § 6 wird aufgehoben und durch folgende Bestimmung ersetzt:

§ 6.

In Zwangsversteigerungsfällen ist nur die Abgabe zur Schuldentilgungskasse, sowie zur Kirch- und Schulkasse zu erheben.

Die Abgabe zur Schuldentilgungs- und Kirch- und Schulkasse fällt jedoch weg,

1. wenn Verwandte 1. und 2. Grades sowie die Ehefrau Ersterer sind,
2. wenn die Ersterer der Grundstücke nachweisen, daß sie am Verfahren als Miteigentümer, Gläubiger oder Bürgen beteiligt sind. Steuerpflichtig bleiben jedoch die Fälle, in denen die vorgenannten Eigenschaften erst in den letzten 6 Monaten vor der ersten Beschlagnahme erworben worden sind oder der Zuschlag auf Grund eines höheren Gebotes erfolgt ist, als zur Wahrung eines Rechtes oder zur Abminderung eines Verlustes erforderlich gewesen wäre.

In Zwangsversteigerungsfällen, in denen die Versteigerung zum Zwecke der Aufhebung einer Gemeinschaft erfolgt, ist die Abgabe zu allen Kassen zu erheben.

Die Abgabe wird mit der Rechtskraft des Zuschlags fällig.
Eibenstock, den 15. November 1911.

Der Stadtrat.
(Egl.) Heße.

Die Stadtverordneten.
(Egl.) Hasfurth. M.

Der Kirchenvorstand.
F. W. Starke, Pf.

Der Gutsvorsteher des selbständigen Gutsbezirks Staatsfortrevier Eibenstock.
(Egl.) Obf. A. Döring, Revierverwalter.

Nr. 99 II.

Vorstehender 1. Nachtrag zur Besitzwechselabgabenordnung für Eibenstock wird auf Grund der der königlichen Amtshauptmannschaft vom königlichen Ministerium des Innern erteilten Ermächtigung unter Vorbehalt des Widerrufs genehmigt.

Zwickau, den 13. Februar 1912.

Die königliche Amtshauptmannschaft.
(Egl.) Dr. Süßmiltz. N.

3703. Schneeberg, Schwarzenberg und Eibenstock,
am 21. Februar 1912.

Als kirchliches Ortsgesetz genehmigt.

Die Kircheninspektion für Eibenstock.
(Egl.) Thomas. (Egl.) J. A.: Dr. Richter. (Egl.) Heße.

Bekanntmachung.

Auf dem hiesigen Friedhofe wird der zu Abteilung A I gehörige, auf dem 2. links des Hauptweges gelegenen Felde befindliche Teil (Gräber für Erwachsene Reihe 36-43) demnächst von neuem belegt werden.

An Alle, welche dort gelegene Gräber zu erhalten wünschen, ergeht hiermit die Aufforderung, deren Wiedererlösung baldigst in der Pfarramtsexpedition zu bewirken.

Der Kirchenvorstand.

Tagesgeschichte.

Deutschland.

Die Kaisermanöver. An dem diesjährigen Kaisermanöver sind das 3., 4. sowie die königl. sächsischen Armeekorps 12 und 19 beteiligt. Vor dem Kaisermanöver finden, wie alljährlich, die großen Paraden statt. Das 4. Armeekorps beginnt und hat seine Parade am 27. August bei Merseburg. Ihm folgen die beiden sächsischen Armeekorps, die gemeinsam am 29. August auf dem Truppenübungsplatz Zeitz bei dem Kaiser und dem König von Sachsen besichtigt werden. Den Schluß macht das 3. Armeekorps, das am 2. September mit dem Gardekorps zusammen auf dem Tempelhofer Felde in Parade steht. Nach den Paraden hatten die Armeekorps ihre Brigaden und Divisionsmanöver ab und rücken so allmählich in ihre Bereitschaftsräume für das Kaisermanöver ein. Die rote Partei, das 3. und 12. Armeekorps, sammelt sich östlich der mittleren Elbe, die blaue Partei, das 4. und 19. Armeekorps, an der mittleren Saale. Das Kaisermanöver beginnt am 11. September, ihm geht eine Aufklärungsübung größerer Kavalleriemassen voraus, die am Montag, den 9. September ihren Anfang nimmt. Wahrscheinlich wird es sich für die eine Partei um einen feindschaftlichen Uebergang über die Elbe handeln. Das Manöver selbst wird sich voraussichtlich im Königreich Sachsen und dem angrenzenden Teil der Provinz Sachsen abspielen. Schlußtag ist der 13. oder 14. September, je nach dem Verlauf der Kämpfe und den Entschlüssen der Parteiführer. Ueber den Aufenthaltsort des Kaisers und des Königs von Sachsen ist Näheres zurzeit nicht bekannt. Jedenfalls werden für den Kaiser Baracken im Manövergelände aufgeschlagen werden. Auf diese Weise ist es dem Kaiser ermöglicht, unabhängig von einem Standquartier dem völlig feindschaftlichen Verlauf der Manöver folgen zu können. Die Parteiführer sind ebenfalls noch nicht bestimmt, alle bisher hierüber erfolgten Veröffentlichungen sind lediglich Annahmen. Ebenso ist das Hauptquartier der Manöverleitung noch nicht bekannt.

Sozialdemokratische Mißerfolge als Folge des Streiks. Auf verschiedenen Gruben des Bochumer und Gelsenkirchener Bezirks fanden am Freitag die Sicherheitsmännerwahlen statt. Von den bisher innegehabten sieben Mandaten auf Zeche „Wilhelmine Viktoria“ wurden dem alten (sozialdemokratischen) Verband alle durch den christlich-katholischen Gewerksverein entzogen. Auf der Zeche „Hannover“ verlor der alte Verband drei Mandate.

Ungarn.

Bevorstehender Rücktritt des Kriegsministers Aussenberg. Wie in parlamentarischen Kreisen verlautet, wird sich der Rücktritt des Kriegsministers Aussenberg noch im Laufe des Monats April vollziehen.

Das neue ungarische Ministerium. Der Finanzminister im Kabinett Khuen-Hedervary, von Bucacs, ist am Sonnabend vom Kaiser zum ungarischen Ministerpräsidenten ernannt und mit der Bildung des Kabinetts betraut worden. Das Kabinett setzt sich wie folgt zusammen: Präsidium und Inneres Bucacs, Finanzen Dr. Teleszky, das Kultus- und Unterrichtsministerium Graf Johann Zichy, Krieg der Feldmarschallleutnant Hazai, die Justiz Dr. Szekely, Handel Labisslaus Bodthy, Ackerbau Graf Belar Serenyi. Bucacs will das allgemeine Wahlrecht mit einer geheimen Abstimmung in den Städten und einer öffentlichen Abstimmung in den Landbezirken einführen und die Wahlvorlage sobald als möglich im Abgeordnetenhause, vielleicht in Parallelsitzungen mit der Behörde zugleich verhandeln lassen.

England.

Die Verneinung. In der Donnerstag-Sitzung des Unterhauses fragte Hall (Unionist) an, ob Deutschland zu verstehen gegeben habe, daß es bereit sei, in ein Offensiv- und Defensiv-Bündnis mit England einzutreten, als das einzige Mittel, dem Rüstungswettstreit ein Ende zu machen. Parlamentsuntersekretär Acland erwiderte, daß die Frage mit nein beantwortet werden müsse.

Spanien.

Eine neue Krise in Spanien? „Diario Universal“, das offiziöse Organ, bringt im Wortlaut den Verlauf einer Unterhaltung, die der Ministerpräsident mit dem Finanzminister hatte, um eine Einigung zwischen diesem und anderen Ministern über die Höhe gewisser Positionen im Budget herbeizuführen. Da sich keine Möglichkeit einer Verständigung zeigte, so ist es wahrscheinlich, wie Diario hinzusetzt, daß bald Ereignisse von höchster politischer Bedeutung eintreten werden.

Türkei.

Der Krieg um Tripolis. Die Antwort der Pforte auf den Schritt der Mächte wird ein umfangreiches Dokument sein und die ganze Tripolis-Affäre behandeln. Die Pforte wird darin auch auf ihre entgegenkommende Haltung hinweisen, sowie auf das illegitime der italienischen Aktion. Die Pforte wird weiter erklären, es sei ihr nicht möglich, auf ihre Würde zu verzichten und ihre effektive vollstän-

dige Oberhoheit auf Tripolis aufzugeben. Ohne Friedensbedingungen zu stellen, wird die Antwort der Pforte eine kategorische Ablehnung der italienischen Bedingungen sein. In Konstantinopel herrscht die Unruhe über ein etwaiges Einschreiten Russlands fort. Die Antrittsaudienz des russischen Botschafters von Gieri beim Sultan bot allerdings kein Anzeichen dafür. Im Gegenteil bestrebt er sich, in einem bei dieser Gelegenheit aufgenommenen Protokoll über die italienische Aktion ein entschiedenes Entgegenkommen gegenüber der Pforte an den Tag zu legen. Durch diese Umstände wird wohl auch die Pforte mit zu dem nicht unklugen Schachzuge bewegt sein, die Dardanellen wieder zu öffnen, denn wie versichert wird, soll die türkische Regierung in Anbetracht der Schwierigkeiten, die sich aus der dauernden Schließung der Dardanellen entgegenstellen, beschloffen haben, dieselbe für die Schifffahrt wieder zu öffnen. Schließlich sei hier noch eine Presstimme aus Rom wiedergegeben, die eine Warnung des Vatikans vor einer Abenteuerpolitik enthält: Der Observatore Romano schreibt über die Dardanellenbeschießung: „Wir wünschen aufrichtig, daß der Friedensschluß kommt, weil Italien nach dieser Demonstration, die vielleicht den letzten Akt dessen darstellt, was Europa gleichmütig mit ansehen kann, sich nicht zu einer weiteren Aktion verstehen wird, da dadurch eine zu große Gefahr entstehen könnte. Eine weitere Aktion könnte ganz Europa in Brand stecken.“

Persien.

Kämpfe im Kaukasus. Eine kleine russische Truppenabteilung, die durch die Provinz Ghilan nach Astara marschierte, wurde bei dem Marktsiedler Bissar von Bewohnern des Kaspischegebirges beschossen. Die Abteilung rückte in Gefechtsformation vor und setzte den Marsch fort. Die Beschießung dauerte zwei Stunden.

Afrika.

Ein Sieg der Franzosen. Endlich ist es den Franzosen gelungen, wenigstens das aufrührerische Fez wieder in ihre Hände zu bekommen. Eine Drahtmeldung besagt: Ein im Ministerium des Auswärtigen am Mittwoch eingetroffenes Funktelegramm aus Tanger meldet, daß die Verstärkungen aus Mekinez in Fez eingetroffen sind. Nach einem heftigen Kampf haben die französischen Truppen die von den Aufständischen besetzten Stellungen eingenommen. Die französische Flagge weht jetzt auf den Wällen. Die Ruhe ist wieder hergestellt. General Moinier wurde am Sonntag in Fez erwartet. Er befehligte 5 1/2 Bataillone Infanterie, 4 Maschinengewehrabteilungen, 1 1/2 Schwadronen Kavallerie und 3 Batterien Feldartillerie. Ge-

neral Moinier hat in Paris die Erlaubnis nachgejucht, über den Belagerungszustand verhängen zu dürfen.

Indien.

Unruhen auf Timor. Telegraphisch: Meldungen aus privater Quelle berichten, daß es am 20. und 30. März in Timor zu Kämpfen gekommen sei. Landtruppen und Matrosen des Kanonenbootes „Patria“ wurden angegriffen, zerstreut aber unter dem Schutze der „Patria“ die Feinde von den Portugiesen wurden einige Mann außer Kampf gesetzt, während der Feind zahlreiche Tote und Verwundete hatte.

Vertliche und sächsische Nachrichten.

Eibenstock, 22. April. Gestern wurde hier in der Loggasse der 12jährige Schulknabe Strobel von einem überfahrenen Radfahrer, namens Jungel überfahren. Der Ueberfahrene erlitt eine ziemlich erhebliche Verletzung am Kopf und dem Gehir, die ihn ärztliche Hilfe in Anspruch zu nehmen zwang. Der Radfahrer, der ohne Glocke und ohne Sattel seine Uebungen vornahm, hatte es unterlassen dem spielenden Knaben wenigstens Warnungsrufe zu geben.

Eibenstock, 22. April. Ein Frühlingsgewitter zog heute in der Mittagsstunde über unsere Stadt, das sich vor allem durch einen sehr kräftigen Donner Schlag bemerkbar machte.

Schönheide, 22. April. Nach über 30jähriger segensreicher Wirksamkeit scheidet Herr Gemeindevorstand Haupt zum Leidwesen der gesamten Gemeinde aus dem Amte und tritt in den wohlverdienten Ruhestand. Am Freitagabend fand in einer außerordentlichen Gemeindeversammlung die Wahl des neuen Gemeindevorstandes für unseren Ort statt. Aus dieser Wahl ging unter zahlreichen Bewerbern Herr Gemeindevorstand Fischer aus Großhörsdorf, dem der Ruf eines tüchtigen Verwaltungsbeamten vorausgeht, als gewählt hervor. Herr Fischer hat die auf ihn gefallene Wahl angenommen.

Schönheiderhammer, 22. April. Für den von hier als händigen Lehrer nach Freiberg gewählten Lehrer Herrn Gräßler ist Herr Lehrer Bräuer aus Lauter als Hilfslehrer der hiesigen Schule in das Lehrerkollegium eingetreten und feierlich in sein Amt eingeweiht worden.

Schönheiderhammer, 22. April. Durch Funkenflug aus einer Lokomotive entstand auf der Aue-Adorfer Eisenbahnstrecke zwischen Station Eibenstock u. Vhf. und dem Tunnel ein Brand, der recht verhängnisvoll hätte werden können, wenn es den schnell zur Hilfe eilenden Eisenbahn- und Streckenarbeitern nicht gelungen wäre, denselben rechtzeitig zu löschen.

Stützengrün, 22. April. Am Freitag mittag verstarb der im ganzen Erzgebirge und Vogtlande bekannte Brauereibesitzer Hr. Gottlieb Lippner, der Besitzer der hiesigen Brauerei C. G. Lippner nach langen schweren Leiden.

Dresden, 20. April. Das Königliche Postlager wird Sonnabend, d. 27. April nach der Königl. Villa in Wachwitz verlegt.

Chemnitz, 20. April. In der Nacht zum Sonnabend ist in der zur Gießerei der Sächsischen Maschinenfabrik vorm. Rich. Hartmann u. S. gehörigen Tischlerei ein zunächst sehr gefährlich aussehendes Feuer ausgebrochen, das glücklichweise durch rechtzeitiges Eingreifen der hiesigen und der Fabrik-Feuerwehr lokalisiert werden konnte, so daß dem Werke kein nennenswerter Schaden erwachsen und keinerlei Betriebsstörung eingetreten ist.

Chemnitz, 20. April. Der Gabelsbergische Stenographen-Klub (gegründet 1880) hielt vor einigen Tagen eine von 80 Mitgliedern besuchte Monatsversammlung ab. Den Mittelpunkt derselben bildete der von Herrn Oberregierungsrat Müller, Chemnitz-Altendorf, dargebotene Vortrag über „Jugendfürsorge“. Der Vortragende zeigte an einer großen Zahl von Beispielen, wo und wie die Jugendfürsorge Anwendung findet, und verbreitete sich besonders über die Einrichtungen, die zur Erreichung der Ziele dienen sollen. Der Vortrag bot ein recht anschauliches und lehrreiches Bild der Bemühungen, schwache und gefährdete Menschen vorwärts zu bringen. Der Vorsitzende forderte am Schlusse der Versammlung die Mitglieder zu reger Mitarbeit an den Bestrebungen des Vereins auf, da ja gerade die Stenographenvereine geistige Jugendpflege im besten Sinne des Wortes betreiben.

Freiberg, 19. April. Zwei freche Einbrecher haben seit einiger Zeit im weiteren Umkreise ihr freches Wesen getrieben. Es sind ein 26 Jahre und ein 29 Jahre alter Gelegenheitsarbeiter von hier, die in Freiberg selbst kurz hintereinander 6 Einbrüche verübt und dabei viel Lederwaren und 2 Fahrräder erbeutet haben. Dann hat sich der eine nach der Weigert Gegend gewandt, wo in einer Villa ein Raubraub verübt wurde. Der andere tauchte in der Döbeline Gegend auf, wo ebenfalls mehrere Fabriken heimgesucht wurden. Den letzteren hat man gestern erwischt und anscheinend ist ein in Siegmars bei Chemnitz Verhafteter der Urheber der anderen Uebelthaten.

Zwickau, 18. April. Ein Schwindler wurde hier festgenommen, als er ein auch schon in anderen Städten verühtes Betrugsmanöver ausführen wollte. Der Mann schickte regelmäßig Depeschen unter falschem Namen an ein Hotel, ließ sich diese durch einen Hotelbedienten zur Bahn bringen und schwindelt letzterem dann unter Vorzeigen des Telegramms, wonach die Reiseflasche unterwegs sein soll. Geld ab, um nichts wieder von sich hören zu lassen. In Chemnitz hatte er den Betrug mit Erfolg ausgeführt.

Frankenberg, 20. April. Die vom Frankenberg Lagenblatt unternommene Sammlung zur Nationalspende für die deutsche Luftflotte hat bisher schon über 1000 M. erbracht. Die Gutmüthigkeit der Bewohner von Stadt und Land zeigt sich im schönsten Lichte.

Wittgendorf, 19. April. Einen seltsamen Fund hat der hiesige Stellmachermeister Herr Ernst Preußger dieser Tage gemacht. Als er das Schwungrad einer Drehbank auseinanderzuschlug, fand er einen Zettel, der 108 Jahre darin verborgen gelegen hatte, mit folgenden Worten: „Dieses Rat war“, Ellen hoch erst u. habe die ganze Bank gekauft für 2 Tl. 12 Gr. Ist geändert worden vom Diefchler Jaene in Sept. des 1804. Jahres, der Scheffel Korn kostete dazumahl 8 Tl. u. alles war theuer, doch hatten alle Leute Arbeit. Der Eigenthümer hat geheissen Joh. Christ. Anders Dresler in Beltesdorf.“

Schneeberg, 20. April. Ein 11 Jahre alter

Schulknabe von hier stahl bei einem hiesigen Geschäftsinhaber, in dessen Laden er sich eingeschlichen hatte, verschiedene Beträge aus der Ladentasse sowie 7 Schachteln Cigaretten. Ebenso verübte er bei einem hiesigen Bäckermeister Diebstahle aus dem Laden. Als er bei einem zweiten Bäcker einen Eingriff in die Ladentasse machen wollte, wurde er erfaßt. Der jugendliche Dieb ist geständig.

Grünhain, 19. April. Gestern vormittag in der 10. Stunde ist das dreijährige Kind Friedel, das sich mit noch anderen, wenig älteren Kindern am Rande des von der Straße durch Schuggeländer abgeschlossenen hiesigen Klosterrückens befunden hat, neben dem Fluter in den tiefen Teich gestürzt. Der im nächsten Augenblicke hinzukommende hochbetagte und zudem auch sehr schwerhörige Beteran von 1866, 1870-71, Herr Korbmachermeister Adolf Weigel hier, hat den großen Mut befaßt, sofort in das eiskalte Wasser zu springen, das ihm an der Stelle schon bis Hüftenhöhe reichte, und hat das bereits leblose Kind ans Ufer gebracht. Von inzwischen hinzugeeilten Mitgliedern der Sanitätskolonne ist das Kind wieder ins Leben zurückgerufen worden. Dem mutigen Retter gebührt großes Lob, denn er hat in seinem hohen Alter bei dem eiskalten Wasser und bei der ihm bekannten großen Tauchtiefe sein Leben gewagt. Zum Glück scheint der Wackerer keinen Gesundheitschaden davongetragen zu haben.

Blauen, 20. April. Die mittleren Justizbeamten Sachsens sind zu ihrer neunten Landestagung hier zusammengetreten. Die Tagesordnung wurde glatt erledigt. Es wurde auch über Geschäftsvereinfachungen, besonders durch vermehrte Anwendung der Stenographie, sowie über Gründung einer Sterbekasse beraten.

9.ziehung 5. Klasse 161. Königl. Sächs. Landes-Lotterie, gezogen am 19. April 1912.

5000 M. auf Rr. 3065.	3000 M. auf Rr. 100	11477	15048
16117	20088	26727	31540
34480	36818	45041	47732
54421	65990	70455	77855
78724	81620	102706	106974
2000 M. auf Rr. 18707	18782	18017	18072
40577	41488	46227	49737
58029	58800	64867	70449
75091	79734	83789	84772
85509	88567	92404	98750
98857	104000	107770	10000 M. auf Rr. 6542
9382	12871	13080	15653
15819	22208	25422	27596
27801	27998	29281	30648
39181	41444	42049	48196
45667	50189	53886	55096
68147	68912	69688	70225
78587	80452	83908	87384
90528	90162	90647	100086
102106	108798	107228	500 M. auf Rr. 511
7286	8074	11841	12793
21761	23673	26580	27007
28177	28202	28472	28706
29110	38513	38426	37614
38956	43269	48865	40881
51287	52096	54200	54425
54472	57484	58551	58687
59107	64278	66882	67481
69763	70702	71909	73083
74207	86801	92708	95847
95820	95929	96560	101762
104490	106878	109269	109378.

Deutscher Reichstag.

42. Sitzung vom 20. April.

Am Tische des Bundesrats: Delbrück, Visco, von Breitenbach. An erster Stelle der Tagesordnung steht die Beratung des schleunigen Antrages der Reichspartei über die Sicherheit der Passagiere und Mannschaften auf deutschen Schiffen. Abg. Dr. Arendt begründete den Antrag, er hatte dabei aber das Bed, daß die Vorkommnisse nur geringe Beachtung schenkte, so daß der sonst so behäßigte Abg. recht gezeigt wurde. Auch der Staatssekretär Delbrück fertigte Herrn Arendt, wenn natürlich auch in vornehmerer Form, ab, indem er erklärte, daß man vorläufig, bevor die Katastrophe nicht völlig aufgeklärt sei, gar nichts sagen könne, daß er aber alle Vorkehrungen getroffen hätte, damit aus dem Unfall gute Lehren für die deutsche Schifffahrt gezogen werden könnten. Die Erklärung des Staatssekretärs befriedigte allgemein, und schon wollte der Genosse Haase Uebergang zur Tagesordnung beantragen, als Herr Arendt seinen Antrag zurückzog. Auch weiterhin hatte er Bed, als er die Verweisung der kleinen Straßprojektschleife an die Kommission verlangte, man lehnte das ab, und erledigte die Vorlage in erster und zweiter Lesung im Plenum. Dann kamen die Reichseisenbahnen heran, wobei der aus Aachen stammende eissächsische Genosse Fuchs das ungeliebte Ueud der Bahnarbeiter an die Wand malte. Eisenbahnminister von Breitenbach wies seine Angriffe zurück und rechnete vor, daß seit dem Jahre 1890 die Löhne um 50 Prozent gestiegen seien. Zum Schlusse betonte er nochmals, daß man in der Eisenbahnverwaltung keine sozialistische Agitation dulde. Montag beginnt die Reihe großer Tage mit den Berberparlagen, da wird man wohl auch den Reichstagsler wieder einmal in diesen Hallen erblicken.

Papsttum, Ultramontanismus und die Jesuiten.

Keinem Lande ist die Entwicklung so erschwert worden als unserem deutschen Vaterlande, das wir so heiß mit jeder Faser unseres Herzens lieben. Außere Feinde mißgönnen uns unsere Erfolge, besonders die auf wirtschaftlichem Gebiete. Leider haben wir auch im Innern des Reiches böse Feinde: die Zerrissenheit der Ordnungsparteien, die haben der Zwietracht, auf der einen Seite, und die Sozialdemokratie und das Zentrum, die ultramontane Partei, auf der anderen Seite. Beide sind sie undeutsch, und daher bedeutet ihr Dasein für unser deutsches Reich Gefahr: diese arbeitet an der Beseitigung der bestehenden Staats- und Wirtschaftsordnung, jene an der Wiederherstellung der Weltmacht des Papstes. Täuschen wir uns nicht über die Gefährlichkeit dieser beiden Parteien!

Der objektive Beschauer unserer inneren politischen Gegenwartsverhältnisse gewinnt den Eindruck, als ob bei so vielen sonst gut deutsch gesinnten Staatsbürgern die Ueberzeugung von der Gefährlichkeit dieser oder jener der beiden un deutschen Parteien im Schwinden begriffen sei.

Verweilen wir bei der ultramontanen Partei! Sie verquid die religiöse Frage mit der Machtfrage, und dadurch wird sie zur „großen Gefahr für unser gesamtes Kulturleben.“

Wir wenden uns nicht gegen die religiöse Anschauung unserer katholischen Stammesbrüder. Intoleranz kennt der wahrhaft Gebildete nicht! Durch Duldsamkeit zeichnet sich vor allem der Anhänger der Reformation aus. Wir wenden uns aber gegen das unwaterländische Gebahren jener, die vor der Lösung jeder waterländischen Frage erst „ultra montes“, jenseits der Alpen sehen, um die Zustimmung des Papstes einzuholen.

Das Zentrum, die ultramontane Partei, hat, wie schon erwähnt, als Endziel ihrer Bestrebungen die Wiederherstellung der päpstlichen Weltmacht. Also dem Papsttum gilt die gesamte Zentrumsarbeit, demselben Papsttum, das die volle Verantwortlichkeit trägt für die blutigen Greuel der Inquisition und der Hexenverfolgungen im Mittelalter, für die Enttötung jener schmachvollen Inquisition- und Hexenliteratur, die mit „ihrem ungeheuren Einflusse jahrhundertlang das religiöse, soziale und kulturelle Leben der christlichen Völker durchseucht hat.“ Dieses Papsttum ist aber auch verantwortlich „für die ultramontane Moral.“ Es herrscht auf dem Gebiete der Moral und des Glaubens „kraft seiner angemessenen Götlichkeit.“ Alljährlich entstehen viele theologische Werke, von Dogmatikern und Moralisten der katholischen Kirche verfaßt, in denen „Glaube“ und „Moral“ unter Zensur des Papstes wissenschaftlich oder populär behandelt werden. Der „Zensurapparat“ des Papsttums zwingt alle wissenschaftliche Forschung katholischer Glaubensangehöriger unter sein eisernezepter und unterbindet somit die Wahrheit der freien Forschung und die Wahrhaftigkeit der Meinung. Ein derartiger Zwang ist demoralisierend. Erhöht wird diese moralisch-zersetzende Wirksamkeit des Papsttums durch seine Verbindung mit dem „Orden der Jünger Jesu“, dem Jesuiten-Orden.

Kühner denn je regen sich die Herrschergefühle des Papsttums in unserer Zeit! Wie soll es denn anders sein, wenn ihm die ultramontane Partei den Boden in unserem deutschen Vaterlande so gut vorbereitet! In der Zeit eines Bismarck hätte es das Papsttum nicht gewagt, eine Bismarck-Ganzhäfta und ein Motu proprio zu erlassen. Zentrum ist Trumpf! Unsere Regierung im Reiche wagt keinen energischen Schritt gegen die ultramontane Partei, deren Führer mit einer staunenswerten Fähigkeit an der Lösung der „Papstfrage“ arbeiten.

Widen wir hin nach Bayern! Dertlings Jesuiten-Erlaß hat tiefste Empörung, ja sittliche Entrüstung hervorgerufen. Gelingt es diesem Manne, die treuesten Vasallen des Papsttums, die Jesuiten, wieder zu einflussreicher Stellung zu erheben, so ist die „Papstfrage“ mit einem Schlage der Lösung nahe geführt.

Daher sollte sich jeder deutsche Staatsbürger Klarheit über das Wesen des Jesuiten-Ordens verschaffen.

In den nachfolgenden Zeilen soll dies wichtigste über die Geschichte und das Wesen des Ordens Jesu angeführt werden. Der Stifter des Ordens, Ignatius von Loyola, eigentlich Inigo Lopez de Recalde, wurde 1491 auf dem Schlosse Loyola in der spanischen Provinz Guipuzcoa geboren und im Jahre 1521 bei der Belagerung von Pamplona an beiden Beinen verwundet. Auf dem Krankenlager beschloß er sich viel mit der Lektüre von Ritterromanen und Heiligenlegenden und sagte, ange regert von dieser Lektüre, den Entschluß, ein geistliches Rittertum ins Leben zu rufen. Seine Güter schenkte er den Armen und ergab sich der strengsten Askese. Nach der Rückkehr von einer Wallfahrt nach Jerusalem begann er als 33jähriger Mann geregelte Studien. In Paris, wo er zum Magister der Philosophie bestoort worden war, verband er sich mit einigen schwärmerischen Freunden durch ein Gelübde zu einem Leben in Armut und Keuschheit, zur Pflege der Kranken und zur Bekämpfung der Ungläubigen in Palästina. 1540 erlangte er mit seinen Gesinnungsgenossen die päpstliche Bestätigung ihres Ordens als Gesellschaft Jesu, deren Glieder sich verpflichteten, „gleich tapferen Kriegern in voller Hingebung und in blindem Gehorsam gegen den Papst und ihren Ordensgeneral die Kirche zu verteidigen und alle Feinde derselben zu bekämpfen.“ Ignatius wurde der erste General des Ordens, der gleich nach seiner Entstehung seine Tätigkeit gegen die Reformation entfaltete und in die vom Protestantismus bedrohten oder bereits eroberten Länder seine tüchtigsten Mitglieder als Missionare entsandte. Wie schnell der Orden Mitglieder gewann, beweisen folgende Zahlen: 1566 zählte er über 1000, 1759 aber 22 589 Mitglieder.

Die Bedeutung des Ordens liegt darin, daß er unbedingten Gehorsam gegen die Oberen fordert. Alle natürlichen Bande der Pietät, alle individuelle Freiheit muß aufgegeben werden. Der Novizen weiß er durch die bis ins kleinste vorgeschriebene Unterrichts- und Erziehungsweise zu diesem unbedingten Gehorsam vor trefflich zu erziehen. Erst nach zweijährigem Noviziat wird nur der körperlich Gesunde und geistig gut Begabte in den Orden aufgenommen.

Durch Predigt, durch die Gewalt des Reichstuhles und besonders durch den Unterricht der Jugend gemannen die Jesuiten bald Einfluß in allen Ländern, besonders an Fürstenthöfen.

Berüchtigt ist der Orden durch seine leichtfertige Moral, die, zum Zwecke der Seelsorge ausgebildet, den sogenannten Probabilismus begünstigte. Der Grundsatz desselben lautet: „Ueber alle wo Erlaubtheit oder Un erlaubt heit zweifelhaft sind, darf man der Ansicht, die die betreffende Handlung oder Unterlassung seien erlaubt, folgen, wenn diese Ansicht wirklich probabel ist, obwohl die entgegengesetzte Ansicht (die Handlung oder Unterlassung seien nicht erlaubt) auch probabel oder gar probabel ist.“

Die Jesuiten entschuldigen leichtfertig die gebotenen Sünden und handeln nach dem, wenn auch nicht dogmatisch ausgesprochenen Grundsatz: „der Zweck heiligt das Mittel.“ Ferner ist für sie der andere Grundsatz maßgebend: „Bei Versprechungen und Eiden ist nur der gedachte Sinn, nicht das gesprochene Wort gültig und verbindlich.“ „Das ist die sogenannte „Reservatio mentalis“, der lägenhafte Vorbehalt.“

In späterer Zeit gefell sich noch die Lehre hinzu: „Das Papsttum ist allein von Gott eingesetzt. Einem König, der nicht seine Pflicht tut, darf man den Gehorsam kündigen.“ So gar den Thronmord rechtfertigten sie.

at, wie
e Wie-
dem
selben
gt für
enber-
jener
it mit
as re-
n Söl-
auch
Es
ubens
h ent-
und
benen
s wif-
„Zen-
flüche
r sein
rheit
r Ge-
rend.
it des
Orden
des
nders
Boden
tete!
stum
Notu-
e Re-
t ge-
einer
Bapst-
iten-
ber-
stren
ein-
tage“
llar-
ffen.
über
führt
pola,
dem
a ge-
ran-
von
ran-
ge-
des
te er
Nach
gann
aris,
rden
eun-
und
ung
mit
ung
ich
Bin-
apst
und
rde
ine
elte
be-
als
lle-
er
un-
lle
heit
rch
und
vor-
riat
abte
des
an-
on-
sch-
t-
an-
un-
ll,
el-
ef-
en
en
en
a

Bon Anfang an erfuhren die Jesuiten auch in fa-
holischen Kreisen Widerspruch. Schon vor dem Jahre
1600 gerieten sie mit den Dominikanern über die Sän-
denlehre in Streit, den später die Augustiner und Pau-
jenisten fortführten.

Besonders aber forderte die Sittenlehre der Je-
uiten die Kritik heraus. Hören wir das Urteil des
bei den Katholiken hochgeschätzten Dominikaners Bin-
zeng Cotens: „Es gibt für sittlich schlechte Menschen
kein günstigeres, erwünschteres System als den Pro-
habilitismus. Aus ihm fließen täglich Irrtümer und
Schandtaten. Nichts in der Sittenlehre steht noch fest,
für jede mögliche Handlung werden zwei entgegenge-
setzte Ansichten, beide als probabel angeführt.“ Weiter
das Urteil des Abbe de Rance, des StifTERS des Trap-
pistenordens: „Die Moral der meisten Molinisten (Je-
uiten) ist so verderbt, ihre Grundsätze stehen so im
Widerspruch mit der Heiligkeit des Evangeliums und
mit allen Regeln und Erweisungen, die Christus durch
sein Wort oder durch seine Heiligen uns gegeben hat,
daß mir nichts peinlicher ist, als zu sehen, wie man sich
meines Namens bedient, um Ansichten zu autorisieren,
die ich von ganzem Herzen verabscheue.“ An einer
anderen Stelle spricht derselbe Kritiker: „Ich kann es
weder billigen noch begreifen, daß man heilige Wahr-
heiten abwägt, um die Neigungen der Natur zu
stärken und ihre Gelfäfte zu begünstigen.“ Auch der
französische Philosoph Pascal verurteilte die Jesuiten-
Moral in seinen „Lettres provinciales“ sehr scharf.

Energisch und mit eiserner Konsequenz ging der
portugiesische Minister Bombal gegen die Jesuiten vor.
Wegen angeblicher Mitschuld einiger Jesuiten
an einem Attentat gegen Joseph I. wurde der
Orden in Portugal aufgehoben. In Frank-
reich schritt man gegen ihn ein, als der Pater
Lavalette, der auf der Insel Martinique ein großartiges
Handelsgeschäft betrieb, im Jahre 1765 Bankrott wur-
de und der Ordens-Provincial von Frankreich sich wei-
gerte, dessen Wechsel von mehr als 2 Millionen Lire
anzulösen. 1764 wurde der Orden in Frankreich
aufgehoben, 1767 in Spanien und Neapel und
1768 in Parma. Im Jahre 1773 hob der Papp Clemens
XIV., ein Dominikaner, den Orden durch die
Bulle „Dominus ac redemptor noster“ auf. Pius VII.
aber stellte im Jahre 1814 den Orden durch die
Bulle „Sollicitudo omnium ecclesiarum“ wieder her. In
Deutschland wurden die Niederlassungen der Jesu-
iten, die von 1848 an mehrere Häuser gegründet hatten,
sowie die Niederlassungen der den Jesuiten verwandten
Orden und Kongregationen durch das Reichsgesetz
vom 4. Juli 1872 aufgehoben und ihnen die Er-
richtung von neuen Niederlassungen untersagt. Bis-
marck begründete die Schaffung dieses Gesetzes mit
folgenden Worten: „Die Gefahr, die gerade die Tätig-
keit der Jesuiten für Deutschland hat, liegt ja nicht
in dem Katholizismus der Jesuiten; sondern sie liegt
in ihrer ganzen internationalen Organisation, in ihrem
Vorsagen und Vorkönnen von allen nationalen Banden,
und in ihrer Zerstörung und Zerkleinerung der nationalen
Bande und der nationalen Regungen überall, wo sie
denselben bekommen.“

An der vollständigen Aufhebung dieses un-
ter dem Namen „Jesuitengesetz“ bekannten und aus
drei Paragraphen bestehenden Gesetzes arbeitete das
Zentrum mit seltener Zähigkeit. Am 1. Fe-
bruar 1899 wurde im Reichstag ein konservativ-frei-
williger Antrag auf Aufhebung des Paragraphen
2 dieses Gesetzes angenommen, dem sich im März 1904
die Mehrheit des Bundesrates anschloß. Man hielt die-
sen Paragraphen für unwichtig. Er setzte fest, daß die
Ordensmitglieder, wenn sie Ausländer sind, ausgewie-
sen werden könnten, und daß ihnen, wenn sie Inlän-
der sind, der Aufenthalt in bestimmten Bezirken oder
Orten verboten oder angewiesen werden kann.

In vorstehenden Zeilen ist versucht worden, die
Geschichte und das Wesen des Jesuitenordens kurz zu
beleuchten. Fassen wir noch einmal zusammen, worin
die Gefahren dieses Ordens beruhen: 1. In seinem
prinzipiellen Kampfe gegen protestantische Christen; 2.
in seiner verwerflichen Moral; 3. in seiner Internatio-
nalität; 4. In seinem Eintreten für die Weltmachtstel-
lung des Papstes.

Das Papsttum unserer Zeit und die ultramontane
Partei identifizieren sich mit dem Jesuitenorden, in
dem sie für seine volle Anerkennung in allen Kultur-
ländern, nicht nur in Deutschland, eintreten. Demnach
sind Papsttum und Ultramontanismus gleich
große Kulturgefahren für unser deutsches Va-
terland! Kein Deutscher darf diese Gefahren
verkennen! Aufklärung über diese zu ver-
schaffen, war der Zweck dieser Zeilen. Mögen sie dazu
beitragen, den deutschen Michel aus dem Schlafe der
Gleichgültigkeit zu rütteln! Die höchsten Güter unseres
Volkes stehen auf dem Spiel; unserer freigeistigen
Forschung und unserer persönlichen Freiheit droht der
Untergang!

Auf, mein Deutschland, schirm Dein Haus,
Stelle Deine Wachen aus!

Der Doppeltgänger.

Roman von H. Hill.
(11. Fortsetzung.)
11. Kapitel.

Es war am Abend des nächsten Tages, als sich die drei
Amerikaner wieder im Hotel „Unter den Linden“ gegenüber
standen. Erwartungsvoll blickten Fermor und Boules auf Berthe,
in deren Augen ein triumphierendes Leuchten lag.
„Sie haben ihn gesehen? — Ist Randow frei?“ sagte Fermor,
der seine Ungeduld kaum noch zügeln konnte.
„Ja, ich habe ihn gesehen, meine Freunde! Und nicht nur
das — ich habe ihn sprechen gehört, habe ihre Pläne belauscht,
die drei vollständig überlistet.“
„Drei? Wer ist denn der Dritte?“
„Der Mann, der Sie im Garten der Villa beobachtete,
Fermor! Es ist mir leider nicht gelungen, seinen Namen zu

versehen. Aber das, was ich von ihrem Gespräch aufgefangen
habe, genügt vorläufig vollkommen.“

Aber so sprechen Sie doch nicht in Rätseln. Was ist denn
gesehen? Der kleine Mann zitterte vor Erregung am ganzen
Leibe, während Boules seine langen Glieder in einem Sessel
streckte und so gelangweilt wie möglich aufschah.

Und Berthe Ravenau begann.
„Sie wissen, daß ich der Miß Brünning auf dem Anhalter
Bahnhof anlauerte. Ich stieg mit ihr in den Dresdner Schnell-
zug, folgte ihrer Droschke in einem anderen Wagen und stieg
in demselben Hotel ab wie sie. Ohne daß sie mich gesehen hätte,
blieb ich ständig in ihrer Nähe und bemerkte, wie sie dem Kellner
einen Brief einhändigte. Dann ging sie zur Augustusbrücke
hinunter.“

Ich folgte ihr und versteckte mich hinter einem Warte-
häuschen für Dampfschiffspassagiere, als ich einen Menschen
bemerkte, der mich zu beobachten schien, einen mageren alten
Mann, der sich an meiner Seite aufplante. Anfangs kümmerte
ich mich nicht darum. Da der Kell aber wie mein Schatten an
mir haften blieb, mußte ich schließlich den Platz gerade in dem
Augenblick verlassen, als Paul von Randow kam.“

„Und Sie haben ihn mit Bestimmtheit erkannt? Ein Ire-
tum ist nicht möglich?“
Fermor hoberte vor Aufregung.
„Nein, er ist es gewesen! — Wie ich schon sagte, mußte ich
meinen Platz verlassen. Der Mensch folgte mir nach, und es
gelang mir erst nach minutenlangem Umherirren, seinen Blicken
zu entkommen.“

Ich hielt es für zwecklos, wieder nach der Brücke zurückzu-
kehren. Statt dessen ging ich in das Hotel und sah mir die
Liste mit den Namen an. Da waren nur drei neu Ange-
kommene — Gertha Brünning, meine Wenigkeit und ein Mann,
ein „Wolfgang Burkhardt“. Vom ersten Augenblick stand es
bei mir fest, daß das Randow sein müsse. Und ich habe mich,
wie ich später erfuhr, darin nicht getäuscht.

Ich bestach den Portier mit einem Goldstück, mich in seine
Loge zu lassen. Von dort aus konnte ich alle Eintretenden
sehen, ohne selbst gesehen zu werden. Eine Viertelstunde etwa
mußte ich warten, dann kamen sie — Randow mit seiner Ver-
lobten und der alte Kell, der mich verfolgt hatte. Die beiden
Brantleute bestellten sich ein Souper in ein kleines Seitenzimmer,
während sich der Kleine von ihnen trennte und, wie ich mich
überzeugte, den Weg nach dem Babushof einschlug.

Durch Geld und gute Worte gelang es mir einen Platz zu
finden, von dem aus ich die beiden belauschen konnte. Anfangs
bekam ich nichts Wichtiges zu hören; überdies sprachen sie so
leise, daß mir das meiste entging. Das eine nur konnte ich mit
Sicherheit aus ihrem Gespräch entnehmen — der Mann da
draußen war Paul von Randow.
Dann aber wurde die Sache interessant. Der Kellner
meldete ihnen irgend jemanden, dessen Namen ich, wie gesagt,
leider nicht verstehen konnte — Gardi oder Nardi, so etwas
ähnliches war es. Aus dem, was sie ihrem Verlobten sagte,
konnte ich entnehmen, daß es in der Tat der Unbekannte war,
der als „Heinrich Schmidt“ in Berlin ausgetreten ist.

Es wäre zwecklos, Euch alles zu wiederholen, was zwischen
den dreien gesprochen wurde. Der angehende Schmidt ist ein
versteht sich schlaues Bürsche; er hat unsere Namen, unseren
Wohnort, unsere Berliner Adresse, unseren Auftrag, kurz alles,
was überhaupt für ihn von Belang war, herausgebracht. Ganz
genau der Wahrheit entsprechend erzählte er den beiden unsere
Geschichte; und ich konnte nur bewundern, als ein wie groß-
artiger Schauspieler sich dieser Freiheit zeigte.
Er stritt rund ab, uns und den Orden der Freunde zu
kennen. Und er beging sogar die unbegreifliche Torheit, die
weiteren Pläne des Unbekannten abzulehnen.

Das Interessanteste aber kam erst. Die beiden beschloßen auf
einen Vorschlag des sogenannten Schmidt, sich eine englische Yacht,
die augenblicklich im Hamburger Hafen liegt, zu pachten und mit
ihm nach England zu fahren. Dort wollten sie sich traun lassen,
Randow unter dem angenommenen Namen Burkhardt.

Am nächsten Morgen belauschte ich dann, während die
beiden abnungslos in demselben Zimmer wie am Abend ihr
Dejeuner einnahmen, auch die Einzelheiten dieses Planes.
Darauf wollten sie, um die nötigen Reise-Vorbereitungen zu
treffen, noch eine Woche in Berlin bleiben und während dieser
Zeit in der Grunewald-Villa der Miß Brünning — Schladensee,
glaube ich, heißt der Ort, wo sie im Sommer wohnt —
Wohnung nehmen. Da brauchen sie um diese Jahreszeit nicht
zu fürchten, etwa Bekannte zu begegnen.

Am 3. Dezember wollten sie dann nach Hamburg fahren —
das Gepäck soll schon vorausgeschickt werden — und sich auf
der Yacht einschiffen. In London wollten sie sich traun lassen
und dann eine Hochzeitsreise nach dem Orient machen.“

Wir werden ihnen diese Hochzeitsreise etwas unbegreiflich
gestalten, vermutete ich, sagte Fermor mit einem boshaften
Lächeln. „Aber Sie sind wirklich bewundernswert geschickt,
Berthe!“

Die Französin quittierte mit einem kleinen Lächeln die
Schmeichelei.
„Und das ist noch nicht einmal alles! Der Fremde, so
geschickt er auch sein mag, beging doch eine Torheit, die
Randow jetzt vielleicht teuer zu stehen kommt. Er unterließ
es nämlich, ihnen das Hotel zu nennen, in dem wir wohnen.
Nur so konnte es geschehen, daß Randow die Absicht hat,
sich ebenfalls hierher zu wenden.“

„Die Fliege geht uns ganz von selbst in das Netz!“ meinte
Fermor. „Er dürfte nicht lebendig hier wieder herauskommen.“
„Das ist doch noch die Frage! Es spricht vieles dagegen,
ihn hier uns Leben zu bringen.“

„Und das ist?“
„Vor allem die große Gefahr, die für uns damit ver-
bunden ist. Einen Menschen in einem Rienshotel umzubringen,
ist beinahe ein Ding der Unmöglichkeit und würde uns wahr-
scheinlich im Falle des Gelingens Kopf und Kragen kosten. Und
der Chef hat uns ausdrücklich anbefohlen, der Gefahr und Ent-
deckung aus dem Wege zu gehen. — Aber wir sind noch andere
Zweifel gekommen. Ist dieser Randow wirklich nicht verrückt?
Ehe ich mir nicht Gewißheit über diese Frage verschafft habe,
dürfen wir ihn nicht rächen.“

„Warum nicht? Der Auftrag des Komitees ist meiner
Meinung nach klar genug: wir sollen auf jeden Fall den Frei-
herren töten.“

„So lautet der Befehl nicht. Wir sollen untersuchen, ob
der Freiherr in der Tat aus dem Irrenhaus entlassen ist, und,
wenn wir das bestätigt finden, ihn solange verfolgen, bis sich
eine bequeme Gelegenheit bietet, ihn aus der Welt zu schaffen.
Der Freiherr ist aber nicht entlassen worden — in dem Falle
würde natürlich anzunehmen, daß er gesund ist, sondern er ist
entlassen. Allerdings machte er mir im Hotel einen ganz ver-
nünftigen Eindruck; aber das genügt mir nicht. Ich habe des-
halb einen Plan gefaßt, der uns Gewißheit über alle unsere
Zweifel verschaffen kann. Paul von Randow kennt Euch nicht,
wenigstens nicht dem Aussehen nach, wenn er auch in Amerika
wahrscheinlich Eure Namen gehört hat. Sucht Euch ihm nun
hier im Hotel zu nähern; setzt Euch mit ihm an einen Tisch,
beginnt ein Gespräch mit ihm, macht Euch mit ihm bekannt.
Wenn Ihr Euch nicht auffällig benehmt, wird er nichts arg-
wöhnen, und Ihr werdet sehr bald heraus gefunden haben,
was seines Kind er ist.“

Bermühtige Nachrichten.

— Explosionsunglück. Ein schweres Unglück er-
eignete sich bei dem Abbruch einer alten Pulvermühle in
Kneten bei Köln. Es kam zu einer Explosion, wobei drei
auf dem Dache beschäftigte Arbeiter heruntergeschleudert
wurden und in die brennenden Trümmer der Mühle stürz-
ten. Alle drei wurden mit lebensgefährlichen Verletzungen
nach dem Krankenhaus übergeführt.

— Neue Dammbrüche am Mississippi. In
der Nähe der Stadt Jackson hat der Mississippi neuerdings
wieder mehrere Dämme durchbrochen. Zweihundert Men-
schen sollen bei der Katastrophe umgekommen sein.

— Die Goldarbeiterunruhen in Irkutsk.
Nach der Wetzherneje Wremja sind bei den Unruhen in der
Goldwäscherei der Lena-Gesellschaft nach Angaben des Ge-
neralverwalters dieser Werke 150 Arbeiter getötet und 200
verwundet worden.

— Massenausbrüche aus dem Toulouner
Militärgefängnis. Was der Hauptmann Luz in
Clay fertig gebracht hat, das haben ihm mehrere ver-
brecherische Soldaten aus dem Militärgefängnis von
Toulouner mit gleichem Erfolge nachgemacht. Die Straf-
anstalt befindet sich im Fort Lamalguie bei Toulouner. Die
gefangenen Soldaten durchstießen mit einer Feile die
Eisenstäbe ihres Fensters, zwängten sich hindurch, über-
stiegen ein hohes Gitter und erreichten nach Durch-
waten des Festungsgrabens das Freie. Auf diese Art
erreichten zwei der Gefangenen die goldene Freiheit
wieder, die ihnen bisher auch trotz eifriger Nachforschun-
gen nicht wieder genommen werden konnte. Sieben
andere Gefangene wurden bei demselben Versuch von
einem Nachtwächter abgefaßt.

— Zur Titanic-Katastrophe. Die White
Star-Line gibt jetzt offiziell die Zahl der Ungekom-
menen auf 1442 an, verteilt wie folgt: Die erste
Kajüte 124, die zweite 196, Zwischendeck 518, Beman-
nung 596, Ruß 8. Gerettet: Erste Kajüte 202, zweite
115, Zwischendeck 178, Bemannung 210. — Der Heizer
Dallen von der Titanic erklärt, im Kesselraum
des Dampfers sei schon in Southampton Feuer
ausgebrochen, zu dessen Bekämpfung 12 Mann
gestellt wurden. Diese hätten aber bis zur Stunde des
Unterganges nichts gegen die Flammen ausrichten könn-
en. Die Offiziere hätten den Heizern streng verboten,
darüber zu sprechen. Das Bundespostamt berichtet, die
5 Seepostbeamten auf der „Titanic“ hätten in Erfül-
lung ihrer Pflicht den Tod gefunden. Sie hätten alle
Postbeutel mit den Einschreibebriefen auf Deck gebracht,
um sie, wenn möglich, in Sicherheit zu bringen, und
waren auf dem Dampfer, als er unterging. Auch das
gesamte Maschinenpersonal der „Titanic“ hat bei der
Katastrophe seinen Tod gefunden. Der Steward Gardy
erzählt, bei der Kollision hätten sich 11 Maschinisten im
Maschinenraum befunden, während sich 22 zur Ruhe
begeben hätten. Weitere seien durch den starken Aufrall
geweckt worden und wären ihren Kammern beihilflich
getreten, das Feuer im Maschinenraum abzdämpfen.
Schon bald nach der Kollision wachte man unten,
daß der Dampfer verloren sei. Indessen blieb jeder-
mann auf seinem Posten, bis das Wasser in den Arbeits-
raum eindrang. Jetzt erst stürzte sich das gesamte Ma-
schinenpersonal aufs Deck. Als er das Schiff in einem
Rettungsboote, in dem er als Rudrer gestellt worden
war, verließ, sah er 16 Mann mit dem Obermaschinen-
auf Deck im Gebete knien.

— Wettervorhersage für den 23. April 1912.
Nordwind, schwache Bewölkungsumlage, keine Temperatur-
veränderung, trocken.

Fremdenliste.

Übernachtet haben im
Rathaus: Rich. Kay, Hfm., Berlin. Franz Opferlich, Hfm.,
Jena. Johannes Berger, Hfm., Dresden. H. H. Woodroff, Einkäufer,
De Biele. Einkäufer, beide London.
Reichshof: William Godfred, Einkäufer, London. L. Vorherr,
Einkäufer, L. Vurudherre, Einkäufer, beide Köln. Max Drechsler,
Einkäufer, Annaberg. Moriz Reichenberg, Einkäufer, Frankfurt a. M. J.
Wilmann, Einkäufer, Rulm.
Stadt Leipzig: Walter Weiss, Hfm., Magdeburg. Wilh.
Schwebel, Hfm., Ruc.

Stadtbemühte Nachrichten von Schöneheide

vom 14. bis mit 20. April 1912.
Geburtsfälle (81) Der ledigen Bürstenfabrikarbeiterin Paula Meta
Göchner hier 1 Z. 82) Dem Eisenleger Ernst August Schöllich hier
1 S. 83) Dem Bürstenfabrikarbeiter Emil Juchs in Reucheide 1 Z.
84) Dem Handarbeiter Ernst Emil Breitschneider hier 1 S.
Aufgebote: a. hiesige: 19) Der Eisen-Ingénieur Anton Hesse
in Reichen in Baden mit der Fräulein Helger, ohne bef. Stand, in
Schöneheidebammer. 24) Der Handlungsgehilfe Keno Otto Wolf in
Kaltenstein mit der Directorin Sophie Helene Schmidt hier. 26) Der
Bollwaren-Drecker Emil Curt Christoph hier mit Barbara Start, ohne
bef. Stand, hier.
Eheschließungen: 15) Der Maschinenführer Paul Hugo Schwarze
in Auerbach mit der Bürstenfabrikarbeiterin Anna Frieda Seidel hier.
Erbefälle: 31) Der Invalidentrentner Heinrich Wilhelm Häder
hier, 72 J. 8 R. 26 Z.

Chemischer Marktpreis.

am 20. April 1912.			
Beizen fremde Sorten 11	22. 95-101	bis 12	22. 75
„ süß, b. 74 kg 11	10	11	30
„ neu	—	—	—
„ 88-74 kg	9	80	10
„ 88-74 kg	—	—	—
„ 10	05	10	18
„ 9	60	9	7
„ 10	80	10	30
„ fremde	—	—	—
„ süßliche	—	—	—
„ 9	50	9	60
„ 10	70	10	80
„ neu	—	—	—
„ preislicher neu 10	75	10	85
„ 10	60	10	70
„ 11	25	11	75
„ 9	50	10	25
„ 5	—	5	50
„ neu	—	—	—
„ 5	26	5	90
„ 9	70	9	9
„ 3	—	3	30
„ 2	61	2	9
„ 4	63	4	—
„ 10	—	10	—
„ 2	66	2	10

Briefmarken
10 000 kg
netto

Neueste Nachricht

— Leipzig, 22. April. In Leipzig-Lindenau lauerte der 20-jährige Schleifer Horn seine frühere Geliebte, die bei ihren Eltern wohnende Arbeiterin Lindisch auf und gab mehrere Revolvergeschosse auf sie ab; eine Kugel traf den Kopf, eine streifte den linken Oberarm. Das Mädchen wurde schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht. Der Täter stellte sich selbst der Polizei. Rache war das Motiv zu der Tat.

— Grimma, 22. April. In der Muldenstadt Grimma erschoss sich gestern ein 21-jähriger Gymnasiast der hiesigen Fürstenschule, Sohn eines Fabrikdirektors. Ein Revolverleiden soll den jungen Mann zu dem Selbstmord getrieben haben.

— Berlin, 22. April. Wie das Dirich'sche Telegr.-Bureau von gut unterrichteter Seite erfährt, wird die amerikanische Regierung an die Mächte eine Einladung zu einer internationalen Konferenz bezüglich der Regelung des Schiffsverkehrs in kurzer Zeit gelangen lassen. Wie wir hören, wird die Regierung, sobald eine derartige Aufforderung vorliegt, in zustimmendem Sinne ihre Antwort geben.

— Breslau, 22. April. In der Badstube der Dynamitfabrik von G. Ginzhes Erben in Alt-Burum bei Pleß erfolgte eine Dynamitexplosion, wobei zwei Arbeiterinnen verstümmelt und 1 getötet wurde. Eine Arbeiterin hatte eine Patrone fallen lassen, welche explodierte. Durch die Explosion wurde auch das in einer anderen Badstube befindliche Dynamit zur Explosion gebracht und große Verwüstung angerichtet.

— Paris, 22. April. „New York Herald“ teilt mit, daß 28 Gerettete von der „Titanic“ in New York als Zeugen zurückbehalten werden. Die Verhandlungen vor dem Untersuchungsausschuß nehmen heute ihren Fortgang. Generaldirektor Ismah und der Vizepräsident der White Star-Line, Franklin, werden heute einem Verhör über die Katastrophe unterzogen werden.

— London, 22. April. Dem Korrespondenten des Dirich'schen Telegr.-Bureaus wird von zuverlässiger Seite mitgeteilt, daß die Verhandlungen zwischen Deutschland und England jetzt auf kolonialen Gebiete weiter geführt werden. Die englischen Vorschläge, die sich u. a. auch auf afrikanisches Gebiet erstrecken, sind vor kurzem der deutschen Regierung unterbreitet worden und das englische Kolonialamt

erwartet jetzt die deutschen Gegenanschläge. Der Korrespondent des H. Telegr.-Bur. fügt hinzu, man gebe sich in London nicht der Erwartung hin, daß die augenblicklichen Verhandlungen in allernächster Zeit erledigt werden, vielmehr glaubt man, daß weiter zur Verständigung eine geraume Zeit verstreichen wird.

— Konstantinopel, 22. April. Bezüglich des Vorgehens Italiens in den Dardanellen sind von der Pforte Beschlüsse gefaßt worden, von den Großmächten die Garantien zu verlangen, daß die gegnerische Flotte die Dardanellen nicht forzieren werde und daß sobald die Pforte die Dardanellen wieder öffnen würde. Eine solche Garantie der Mächte widerspricht jedoch der Neutralität derselben und würde in Italien als Vorwand zu Kompensationen angesehen. Als Beweis, daß die Pforte die Lage ruhig beurteilt, kann gelten, daß der Baudenminister in Begleitung des Generaldirektors der anatolischen Eisenbahn eine Informationsreise auf der anatolischen Eisenbahn angetreten hat, um sich von Konia über die Bagdadbahn nach Adana zu begeben.

Kursbericht vom 20. April 1912. Mitteldutsche Privat-Bank, Aktiengesellschaft, Abteilung Eibenstock.

Deutsche Fonds		Ausländische Fonds		Industrie-Obligationen		Bank Aktien	
Reichsanleihe	81,80	Dresdener Stadtanl. v. 1906	89,25	Pr. Bod.-Cr.-Akt.-B.-Pfdbr. Ser. 28	99,25	Dresdner Bank	158,5
"	81,80	Magdeburg. Stadtanl. v. 1906	100,11	Leip. Hypoth.-Bank Ser. 18	99,10	Sächsische Bank	15,--
Preussische Consols	101,25	Oesterreichische Goldrente	100,11	Sächs. Bod.-Cr.-Anst.-Pfdbr. S. 9	99,80	Wanderer-Werke	18,--
"	101,25	Ungarische Goldrente	100,11	Schwaburg. Hyp.-B.-Pfdbr. S. 8	99,--	Chemnitz Akt.-Spinnerei	420,25
Sächs. Rente	90,75	Ungarische Kronenrente	92,94	Chemn. Akt.-Spinnerei	101,25	Chemn. Werkzeugschm. (Zimmern.)	76,--
Sächs. Staatsanleihe	101,75	Ungarische Kronenrente	92,94	Sächs. Maschinfabrik	1,5	Schuckert Elektrizitäts-Werke	161,50
"	96,50	Chinesen von 1896	10,25	Neus Boden-A.-G.-Obl.	91,50	Gross Leipziger Strassenbahn	2 8 7
Chemnitz Stadtanl. von 1899	95,--	Japaner von 1906	10,25	Mitteldutsche Privatbank	128,25	Leipziger Baumwollspinnerei	285,--
"	95,--	Rumänen von 1906	91,8	Berliner Handelsgesellschaft	167,14	Hansadampfschiffahrt-Ges.	232,50
Chemn. Strassenb.-Anl. v. 1902	99,9	Buenos Aires Stadtanleihe	10,83	Darmstädter Bank	122,--	Holsenkirchener Bergwerk-Akt.	197,12
Chemnitz Stadtanl. von 1908	103,0	Wiener Stadtanleihe v. 1896	9,50	Deutsche Bank	256,12	Sächs. Kammerzinspinn. (Solbrig)	112,--
		Deutsche Hypothekbank Pfandbriefe		Chemnitz Bank-Akt.	108,25	Sächs. Maschinfabr. (Hartmann)	122,71
		Hess. Landeshyp.-B.-Pfdbr. Ser. 20 100,54		Dresdner Bank	158,5	Dresdner Gasmotoren (Hille)	166,--
				Sächsische Bank	15,--	Canada-Pacific-Akt.	261,80
				Wanderer-Werke	420,25	Sächs. Webstuhlfabrik (Schönherr)	264,--
				Chemnitz Akt.-Spinnerei	101,25	Schubert & Salzer Maschinenfabr. A.-G.	280,--
				Chemn. Werkzeugschm. (Zimmern.)	76,--	Stöhr & Co. Kammerzinspinnerei	174,--
				Schuckert Elektrizitäts-Werke	161,50	Welschthaler Akt.-Spinnerei	174,--
				Gross Leipziger Strassenbahn	2 8 7	Vogl. Maschinfabrik	618,--
				Leipziger Baumwollspinnerei	285,--	Harpener Bergbau	198,87
				Hansadampfschiffahrt-Ges.	232,50	Planauer Tüll- u. Gard.-A.	105,--
				Holsenkirchener Bergwerk-Akt.	197,12	Phönix	268,50
				Sächs. Kammerzinspinn. (Solbrig)	112,--	Hamburg-Amerika Paketfahrt	140,75
				Sächs. Maschinfabr. (Hartmann)	122,71	Planauer Spitzen	181,--
				Dresdner Gasmotoren (Hille)	166,--	Vogtländische Tüllfabrik	167,75
						Reichsbank	167,75
						Diskont für Wechsel	0,75
						Zinssatz für Lombard	0,75

Rottl-Bouillon-Würfel

5 Stück 20 Pfg.

einzelne Würfel 5 Pfg.

sind für jede Küche unentbehrlich!

Heussedy & Schwarz, ROTTI-Gesellschaft n. b. H., München.

Lose

der 161. Königl. Sächs. Landes-Lotterie

Ziehung der 5. Klasse bis 2. Mai 1912

hält empfohlen

Gustav Emil Tittel.

Globus-Putz-Extrakt

der sparsame Metallputz.

Dienstag

Süßenabend

auf dem Biel.

Carlsfeld.

Ich suche in Carlsfeld Verbindung mit einer energischen Persönlichkeit aus der Lambourter-Branche. Bedingung ist, daß der Betreffende Raum zum Aufstellen von Maschinen hat und in Fühlung mit den Arbeitern steht. Suchender würde inadlige, Anadlige und Bandmaschinen stellen.

Offerten unter F. A. 22 an die Exped. ds. Bl. erbeten.

Ich wurde vor 2 Jahren am Hals wegen einer Drüsenanschwellung operiert. Im Januar waren die Drüsen plötzlich wieder stark angeschwollen. Auf ärztl. Rat trank ich Allschorler Mark-Sprudel Starkquelle (Zod.-Eisen-Mangan-Rochsalzquelle). Der Erfolg war überraschend. Schon nach kurzer Zeit waren die Drüsen zu meiner größten Freude vollständig zurückgegangen. D. G. W. ärztl. warm empfohlen. Pl. 95 Pf. bei H. Lohmann, Mediz.-Drog.

Ernst Heymann, Forkstraße.

Dienstag, den 23. April

Schlachtfest.

Von vormittag 1/2 10 Uhr an Beefsteak, nachmittags frische Würstchen mit Kraut.

Früh eingetroffen: Stier und Kappler Korbpyllinge.

Vordruckfarben

Neuheit: Weiße Vordruckfarbe, auf allen Stoffen vorzüglich haftend.

Langbein & Lange, Plauen.

Neueste Vordruckfarben-Fabrik des Vogtlandes.

P. Rossner's Zahnatelier.

Erstrenommirtes am Plage.

Langjährige praktische Erfahrung.

Schonendste Behandlung. Billigste Preisberechnung.

Sprechzeit: An Wochentagen früh 8-6 Uhr nachm. Sonntagen " 8-2 " "

Gemeinnütziger Bauverein zu Eibenstock e. G. m. b. H.

Dienstag, den 30. April, abends 8 Uhr (pünktlich)

XI. ordentliche Generalversammlung

in Helbig's Restauration.

Tagesordnung: 1) Statutenänderungen. 2) Beschlussfassung über die in § 14, 5 und 6 des Statuts angeführten Gegenstände. 3) Anträge.

Bilanz nebst Gewinn- und Verlustrechnung liegen vom 23. bis 29. April, eingebrachte Anträge vom 27. bis 30. April im Geschäftszimmer, Carlsbaderstrasse 25, zur Einsichtnahme aus.

Der Aufsichtsrat.

Stiefmütterchen, Nelken, Bergklee, Gartensprimeln usw. in ganz besonders starker Ware, sowie Kopfsalat, Salatpflanzen und Madirischen empfiehlt

Der Vereinsgarten.

Telefon 32.

Von jetzt ab Mittwochs und Sonnabends auf dem Wochenmarkt.

MAGGI'S SUPPEN

die besten und wohlschmeckendsten!

Sie geben, nur mit Wasser kurze Zeit gekocht, ebenso kräftige Suppen, wie mit Fleischbrühe hergestellte. Mehr als 35 Sorten, wie Reis, Sternchen, Rumsford, Königin, Kartoffel usw.

Ein Würfel für 2-3 Teller 10 Pfg.

Man verlange ausdrücklich **MAGGI'S** Suppen.

1 Kinderwagen, Gebrauchter eiserner Ofen

1 Fahrstuhl, 1 großer runder Tisch billig zu verkaufen. Wo, zu erfahren in der Exped. ds. Bl.

mit großer Röhre zu laufen gesucht. Angebote unter „Ofen“ an die Exped. ds. Bl.

Anteile

der Eibenstocker Zementfabrik Ficker?

Preisofferten unter L. P. 8025 an Rudolf Mosse, Plauen i. V.

Flechten offene Füße

ausende und trockene Schuppenflechte, Ekzeme, Hautausschläge aller Art.

Rino-Salbe

schützt, heilt, desinfiziert, Desinfiziert, Desinfiziert, Desinfiziert.

Ernst Heymann, Fernspr. 287.

russischen Salat

Empfehle feinsten russischen Salat in Originaldosen, à Pfd. 1,50 Mk., zum Auswiegen à Pfd. 1,00 Mk.

Ernst Heymann, Fernspr. 287.

Antschwager

billig zu verkaufen Bodestr. 29.

Steuer-Quittungsbücher, à 15 und 25 Pf., für sämtliche Steuern denkbare, hält vorrätig

Emil Hannebohn's Buchdruckerei.

Gutsverkauf.

Ein gefonnen, vorgefertigtes Alters halber mein in gutem Zustande befindliches Gut mit guten Feldern und Wiesen sofort zu verkaufen.

Carl Schreiter, Schönheide.

Club z. d. 3 S. i. E.

Heute Montag abends 1/2 9 Uhr Clublokal.

Eratten Handfieder

sowie einen jüngeren Hausmann sucht sofort

Friedrich Förster.

Sep. möbl. Zimmer

schnell zu vermieten

Rehmerstr. 12.

Plüsch der beste Sofabezug

In bester und glücklicher, mod. Muster, direkt u. billigst an beziehen vom

Paul Thum Chemnitz

Muster frei gegen freie Rücksendg.

Zur Nationalspende für eine deutsche Luftflotte

gingen bei uns ein von Oberförster. Lommach 20.- M. Betrag aus Nr. 91

Sa.: 66.- M.

Weitere Spenden nimmt gern entgegen die Exped. d. Amtsblattes.